

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Völlung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Fester's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 19.

Donnerstag, den 13. Februar 1908.

60. Jahrgang.

Auf Blatt 43 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **S. W. Gebler** in **Großröhrsdorf** betreffend, ist heute eingetragen worden, daß Herr Friedrich Adolf Gebler in Großröhrsdorf infolge Ablebens als Inhaber ausgeschieden, Frau Marie Amalie verw. Gebler geb. May daselbst Inhaberin und dem Geschäftsgehilfen Herrn Friedrich Wilhelm Gebler ebendasselbst Procura erteilt worden ist.
Pulsnitz, am 11. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 17. Februar 1908: Viehmarkt in Bischofswerda.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Besuch des Königs Friedrich August am Berliner Hof, der in der Mitte dieses Monats erfolgen sollte, ist wegen der Hoftrauer auf Anfang März verschoben.

Der sozialdemokratische Parteitag wird in diesem Jahre Anfang September in Nürnberg stattfinden. Hauptgegenstand der Beratung wird die Agrarfrage sein.

Der berühmte Heldentenor Albert Stritt ist, 61 Jahre alt, in Dresden gestorben.

Die Großmächte haben das Verlangen der Pforte abgelehnt, die makedonischen Offiziere und Beamten in türkischen Dienst übernehmen zu wollen.

Im Reichstag war gestern Schwerinstag. Pensionsversicherung der Privatbeamten und Ordnung des Automobilverkehrs kamen zur Besprechung.

Die Einführung der vierten Wagenklasse an Sonn- und Feiertagen auf den sächsischen Staatsbahnen ist für den 1. Oktober zu erwarten.

Es verlautet, die deutschen Bundesfürsten würden dem Kaiser Franz Joseph zu seinem Regierungsjubiläum eine ganz besondere Aufmerksamkeit erweisen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz soll beabsichtigen, nicht mehr lange im Amte zu bleiben.

Das deutsche Auswärtige Amt erklärt sich in der „Köln. Ztg.“ durch die Erklärung des französischen Ministers Pichon zur Marokkofrage für nicht befriedigt.

Englische Flottenpolitik.

Ein Zwischenfall im englischen Flottenverein, bei welchem Lord Escher, einer der eifrigsten Kämpfer für Englands Großmachtsstellung zu Wasser und zu Lande und ein Vertrauter des Königs Eduard, etwa die umgekehrte Rolle gespielt hat, wie der General Keim im deutschen Flottenverein, hat wie ein Blitzlicht die englische Flottenpolitik erhellt und deutlich gezeigt, daß England, welches auf der Haager Friedenskonferenz offiziell für eine Abrüstung eintrat, auch nicht im Entferntesten daran gedacht hat, seine eigenen gewaltigen Rüstungen zur See zu beschränken. Lord Escher ist nicht an die Spitze des englischen Flottenvereins getreten, weil er es nicht für nötig hält, und weil andere Männer dort die Sache des englischen Flottenvereins wirksam vertreten. Bei dieser Gelegenheit sind aber vom Lord Escher Erklärungen abgegeben worden, welche beweisen, daß in England in bezug auf die Stellung der Regierung und des Flottenvereins zum Ausbau der englischen Flotte die Verhältnisse geradezu umgekehrt liegen, als wie in Deutschland. Der deutsche Flottenverein ist aus den patriotischen Gefühlen und Erwägungen entstanden, daß der deutsche Reichstag und deshalb auch die deutsche Regierung nicht genug für die Entwicklung der deutschen Flotte tue, und daß es deshalb dringend notwendig sei, das Verständnis für die Notwendigkeit des Baues einer viel größeren und stärkeren deutschen Flotte in alle deutschen Volkskreise zu tragen. Von England hat aber soeben Lord Escher verraten, daß die berühmten Pläne des Admirals Fisher, wonach England für jedes deutsche Kriegsschiff mindestens zwei oder drei englische bauen müsse, schon im Jahre 1899 bestanden haben, und daß das englische Marineamt, unterstützt vom englischen Parlament, auch danach gehandelt hat. England konnte sich also die Haager Friedenskonferenz als eine Art politischen Scherz schon leisten, es konnte mit dem ernstesten Gesichte des fried-

liebenden Diplomaten eine Abrüstung zu Wasser und zu Lande verlangen, weil seine Flotte ja dreimal stärker ist als die deutsche und die französische. Daraus kann man zweierlei lernen. In öffentlichen Leben Englands spielt die Verschlagenheit und die Verstellungskunst eine solche große Rolle, daß man immer erst näher prüfen muß, ob die Erklärungen eines englischen Politikers sich auch mit den wirklichen Verhältnissen decken, und wenn man dann erfährt, daß die Handlungen in der englischen Flottenverwaltung ganz andere sind, als wie die Worte der englischen Vertreter auf der Friedenskonferenz lauten, so bleibt als vernünftige Schlussfolgerung nichts weiter übrig, als daß Deutschland ebenfalls noch eine große Anzahl der stärksten Kriegsschiffe bauen muß. Die Engländer brüsten sich ja mit ihrer Friedensliebe und weisen darauf hin, daß England seine Uebermacht zur See noch nicht mißbraucht habe, nun wenn danach eine starke Flotte die beste Bürgschaft für den Frieden ist, so darf es auch niemand Deutschland verdenken, wenn es bestrebt ist, sich eine große Flotte zu schaffen. In England befolgt man andauernd die Politik, daß England nicht nur allein eine mächtige, sondern sogar eine Uebermächtige Flotte haben müsse, und man ist dort auch überzeugt, daß Englands Großmachtsstellung von der Größe und Macht seiner Kriegsschiffe abhängt. Und in diesem Punkte sind auch in England alle Parteien einig, und wir können in Deutschland auch wiederum daraus lernen, daß in großen nationalen Fragen das deutsche Volk auch einig sein muß.

Oertliches und Sächsisches.

Die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen hielt am Montag im Restaurant Zoologischer Garten zu Dresden einen von über 300 Korporationen Sachsens mit 450 bis 500 Delegierten aus allen Teilen Sachsens beschickten Mittelstandstag ab. Auf die große Wichtigkeit dieser Tagung wurde bereits in der verfloffenen Woche in den Tageszeitungen hingewiesen. Welche Bedeutung der Mittelstandsbewegung von Seiten der königlichen Staatsregierung und deren Behörden beigegeben wird, ging aus der großen Zahl Ehrengäste hervor. Mit Herrn Staatsminister Erzengel Graf von Hohenthal und Bergen waren Vertreter der Kreis- und Amtshauptmannschaften, so auch Herr Kammerherr Amtshauptmann v. Erdmannsdorff-Kamenz und viele Landtagsabgeordnete erschienen. Vom Pulsnitzer Rabatt-Sparverein, der sich die Wahrung und die Förderung der Interessen des Mittelstandes besonders angelegen sein läßt, waren als Delegierte die Herren Joh. Rietchel, Fedor Hahn und Louis Wahner entsandt. Einer Vorstandssitzung folgte eine geschlossene Delegiertenversammlung, die der zweite Vorsitzende, Obermeister Unrath Dresden, leitete. An Stelle des erkrankten Landtagsabgeordneten Baurat Enke-Leipzig referierte Landtagsabgeordneter Dr. Kühlmorgen über die Stellung des Mittelstandes zum Wahlrecht. Nach einer eingehenden Debatte wurde einstimmig die folgende Erklärung angenommen: „Wir befürworten ein Wahlrecht, das im Wesentlichen auf den Grundlagen des Regierungsvorschlages fußt, und zwar nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Verhältnismahl (Proporz), d. h. Vertretung aller Gruppen und Parteien nach dem Verhältnis ihrer Stimmenzahl; sei es in einem das ganze Land umfassenden Wahlkreis oder in größeren Wahlbezirken. 2. Pluralsystem mit mäßigen Zusatzstimmen, wobei besonders zu berücksichtigen wäre wirtschaftliche Selbständigkeit, Grundbesitz, Alter und höheres Einkommen. 3. Entsprechende Vertretung der kommunalen Verbände, d. h. Wahl eines Teiles der Abgeordneten durch Kommunalverbände oder Gemeindevertreter, etwa nach den fünf Kreishauptmannschaften. 4. Vermehrung der Landtagsitze auf mindestens 90.“ Ueber die Umsatzsteuer auf Konsumvereine und

Warenhäuser sprach dann an Stelle des erkrankten Landtagsabgeordneten Dr. Spieß ebenfalls der Landtagsabgeordnete Dr. Kühlmorgen. Zu diesem Thema wurde nach einer ausgedehnten Aussprache die folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Der außerordentliche sächsische Mittelstandstag billigt den Antrag Dr. Spieß und Genossen an die Zweite Kammer, erklärt sich mit ihm vollständig einverstanden und richtet an die königliche Staatsregierung das Ersuchen, noch dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzesentwurf vorzulagen, durch den obigem Antrage Genüge geleistet wird.“ Dann beschäftigte sich die Versammlung mit internen Verbandsangelegenheiten. Abends 8 Uhr folgte in demselben Lokale eine größere öffentliche Versammlung.

Die lustige Faschingszeit ist in vollem Gange. Von allen Geschöpfen der Erde ist nur den Menschen das Lachen eigen. Der Mensch hat von Natur aus einen Hang zum Lachen, der gebildete wie der ungebildete, der kultivierte wie wilde. Bei allen Kulturvölkern zeigt sich neben diesem Hang auch die Lust zum Spotten und Witzeln, das Bedürfnis, den Ernst und die Eintönigkeit des Lebens durch eine Feiertagszeit zu unterbrechen, in der man sich nach Herzenslust gehen läßt, in welcher man sich nach Kräften austobt. Diese Tatsachen geben den einfachsten und natürlichsten Grund zur Entstehung allgemeiner Narren- und Spottfeste, die wir jetzt unter dem Namen Karneval zusammenfassen. Die landläufige Erklärung des Wortes Karneval lautet: „carne vale! Fleisch lebe wohl!“ Der Katholik muß nämlich vom Aschermittwoch an 40 Tage lang fasten, sich des Fleisches enthalten. Eine andere Erklärung leitet das Wort her von carnis levamen, das heißt „Fleischbelustigung“, weil man sich am letzten Tag vor dem großen Fasten noch einmal gründlich mit Fleischessen gütlich tun wollte. Dieser Ansicht entspricht auch die französische Benennung des Fasten-Samstags mardi gras, das ist „fetter Dienstag“. Simrod weist auf die Umzüge der alten Deutschen hin, die zu Ehren der Ackerbau- und Handelsgöttinnen stattfanden, bei denen ein Pflug oder Schiffswagen, carneval genannt, umhergezogen wurden. Noch andere halten dafür, daß die Benennung aus den teitischen Worten karn, das ist Götteralter, und val, Totenzug, herrühre. Darnach bedeutet Karneval den Totenzug der geflügelten Götter. Die 1. Erklärung hat die meisten Anhänger gefunden.

Laut Mitteilung des Reichskolonialamts werden insbesondere für Deutsch-Südwestafrika Landmesser gesucht, vorzugsweise solche, welche in heimischen Staatsdiensten stehen, die zur Anstellung berechnende Prüfung bei ihrer Verwaltung abgelegt haben, möglichst zwischen 25 und 30 Jahren alt sind und ihrer Militärdienst genügt haben. Gehalt 7500 M steigend bis 9000 M. Bei Reisen in Deutsch-Südwestafrika 7 M. Tagegelde. Sich hierzu Bereiterklärende haben sich bis spätestens 15 d. M., Vormittag 1/2 10 Uhr, beim Königl. Meldeamt Kamenz persönlich zu melden, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Die höhere Postlaufbahn soll noch im laufenden Vierteljahr wieder eröffnet werden. Die umgestaltete höhere Laufbahn sieht für die Anwärter das Reisezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule vor. An die einjährige Elevenzeit zur Erlernung des technischen Dienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten schließt sich ein dreijähriges akademisches Studium (Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft, Hilfswissenschaften der Telegraphie: Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Chemie). Nach Vollendung der Studien erfolgt die erste Prüfung, nach deren Bestehen die Anwärter zu Postreferendaren ernannt werden. Nach Verlauf von drei Jahren ist die zweite Prüfung abzulegen, nach deren Bestehen die Ernennung zum Postassessor erfolgt. Die Assessoren sollen in den höheren Beamtenstellen der 5. Rangklasse verwendet und je nach Befähigung, Leistungen, Führung und Gelegenheit in die oberen Stellen der Verwaltung befördert werden.

